

LUFTPOST-INFO, 02.01.07

Deutscher General besucht das LRMC und gelobt, den Terrorismus bekämpfen zu helfen!

Story und Foto von Thomas Warner

LRMC Public Affairs, 15.12.06

(http://kaiserslauternamerican.com/artman/publish/printer_4967.shtml)

Die Ergebnisse von Kampfsituationen im Irak und in Afghanistan oder an anderen Krisenherden der Welt könnten an Plätzen wie dem "Landstuhl Regional Medical Center / LRMC" (dem Regionalen Medizinischen Zentrum Landstuhl) mit seinen "Fisher Houses" (Gästehäuser für Angehörige von Verwundeten) besichtigt werden.

Das sagte der Inspekteur des deutschen Heeres, Generalleutnant Hans-Otto Budde, als er bei seinem Besuch am 6. Dezember im LRMC mit verwundeten Soldaten, ihren Familien und anderen Armeeingehörigen zusammentraf. Der Inspekteur des Heeres der Bundeswehr überreichte den "Fisher Houses" einen Scheck des deutschen Bundeswehrverbandes über 2000 Euro.

General Budde besuchte mehrere Stationen des Hospitals, nachdem er sich zuerst im "Fisher House II" mit der Mutter und dem Bruder eines an der Front verletzten Soldaten unterhalten hatte. Er sagte, seit Ende des Kalten Krieges habe sich im Hinblick auf die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und europäischen Nationen Vieles geändert.

"Es werden immer feste Bande zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bestehen," äußerte Budde. "Aber es geht nicht darum, was ich fühle, es geht darum, wie sich die Menschen hier fühlen. Ich denke, sie freuen sich auf ihre Genesung. **Wir Deutschen haben eine Menge Respekt davor, wenn Leben in Pflichterfüllung für Frieden und Freiheit in der Welt geopfert oder beeinträchtigt werden.** Solche Leute findet man hier in Landstuhl."

Budde erinnerte sich an seine eigenen Kriegserfahrungen, als er vor zehn Jahren Feldkommandant der deutschen Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz in Bosnien-Herzegowina war. Er sagte, die Zusammenarbeit seiner Truppen mit denen anderer Nationen habe für sein ganzes Leben Bilder von Erfolg, Sehnsucht und Mut in seinem Gedächtnis hinterlassen.

"Sie fragen mich, was ich fühle, wenn ich entmutigte Soldaten sehe, aber ich habe keine gesehen," meinte Budde. "Die Soldaten, denen ich begegnet bin, haben alle eine positive Einstellung, und die Verwundeten reden alle davon, dass es ihnen besser geht und ihre Genesung Fortschritte macht. Sie sind keinesfalls unglücklich über ihre Situation."

Budde meinte, die Konflikte im Mittleren Osten könnten sich zum Guten oder zum Schlechten entwickeln, aber der globale Krieg gegen den Terror gehe weiter. Das deutsche Militär ist gegenwärtig in Operationen in Afghanistan, auf dem Balkan, im Kongo und im Libanon einbezogen.

"Auch wenn wir irgendwann sagen können, die Schlachten in Afghanistan oder woanders sind beendet, wird der Kampf gegen den Terrorismus ewig weiter gehen," sagte Budde. "Der Terrorismus wird überall unser Feind sein. Wir müssen das zur

Kenntnis nehmen und dürfen den Kampf gegen ihn nie aufgeben. Er wird nicht in vierzehn Tagen und auch nicht in vierzehn Wochen zu Ende sein, sondern ewig dauern. Wir sind stark genug, um zusammenzuarbeiten, und alle Menschen, die ihre Freiheit wünschen, werden den Krieg gegen diesen Feind gewinnen. Ich habe keinen Zweifel daran, dass wir das tun werden."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)



Generalleutnant Hans-Otto Budde (rechts) mit Bediensteten des US-Hospitals.

Unser Kommentar

In der Vorweihnachtszeit werden verwundete Soldaten häufig von höheren Offizieren besucht. Die leichteren "Fälle" werden mit kleinen Geschenken und aufmunternden Worten bedacht, sie sollen ja möglichst bald wieder an die Front! Wer ein Bein oder einen Arm verloren hat, wird meist mit einer Medaille behängt.

Orden konnte Generalleutnant Budde zwar nicht verteilen, schließlich haben die GIs ihre Gliedmaßen ja nicht für das deutsche Vaterland geopfert. Dafür war er besonders freigiebig mit Zusicherungen, die er eigentlich überhaupt nicht zu geben hat.

Wer hat ihn dazu ermächtigt, den US-Militärs zu versprechen, dass sich die Bundeswehr überall und "ewig" am so genannten "Krieg gegen den Terror" beteiligen wird? Gerade der Inspekteur des Heeres sollte eigentlich wissen, dass immer noch der Bundestag über Auslandseinsätze deutscher Soldaten zu entscheiden hat.

Wieso behauptet er dreist, "wir Deutschen hätten eine Menge Respekt davor", dass junge US-Amerikanerinnen und US-Amerikaner in den völkerrechtswidrigen Angriffskriegen der Bush-Administration ihr Leben verlieren oder zu Krüppeln werden? Die meisten Deutschen haben von derartiger "Pflichterfüllung" seit dem letzten Weltkrieg die Schnauze gestrichen voll, Herr General, um im militärischen Jargon zu bleiben!

Wie kann ein normaler Mensch "Sehnsucht" nach Kriegseinsätzen empfinden? Als Bürger in Uniform hat Herr Budde den Frieden zu sichern und unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung zu verteidigen. Er selbst hätte in Landstuhl Mut zeigen und den US-Militärärzten mitteilen müssen, dass sie sich mit ihren Verwundeten als interniert zu betrachten haben, weil die Bundesrepublik als im Irak-Krieg neutraler Staat dazu verpflichtet ist, alle Soldaten einer Kriegspartei, die auf ihr Staatsgebiet übertreten, sofort festzusetzen, wie es das V. Haager Abkommen in Art. 11 Abs. 3 vorschreibt und das Bundesverwaltungsgericht in seinem Florian-Pfaff-Urteil bestätigt hat. Von dem Herrn Generalleutnant hätten wir auch gern die klare Aussage gehört, dass nach dem Art. 26 unseres Grundgesetzes Vorbereitung und Führung von Angriffskriegen überhaupt verboten sind.

Herr Budde, Durchhalte-Generäle, die auf unsere Verfassung pfeifen, haben in der Bundeswehr nichts zu suchen. Wegtreten!